

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 30 (1889)

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

V e r s c h i e d e n e s .

Ein hübscher Auftrag. Es gibt Leute, die ein recht gutes Herz besitzen, aber es nicht haben wollen. Niemand soll sie weich sehen oder wohlthätig. Sie helfen im Stillen. Freilich gibt es recht wenig solche. Einer von dieser Art ging dieser Tage in Wien spazieren, Betrachtungen anstellend, wie er es gut habe gegen Andere, z. B. gegen die Dienstmänner, die da in der Julisonne an den Ecken stehen und nach Aufträgen passen. Lehnt da irgend so ein recht alter und gebrechlicher Dienstmann, vergebens nach einem Kunden ausschauend; plötzlich steht der alte Herr vor ihm, nicht anders, als ob er aus der Erde gewachsen wäre. — „Hab'n S' Zeit?“ knurrt er den Dienstmann an, der sich schnell aufrafft und devot die Kappe lüftet. — „Ob S' Zeit haben?“ wiederholt der alte Herr barsch und ungeduldig. — „Ja, ja, ich bitt'“, beeilt sich dieser zu versichern. — „Na, also“, brummt der alte Herr. „Wiss'n Sie den „Goldenen Pflug?““ „O freili“, erklärte er lächelnd. „Der ist ja glei' da unt!“ „Na, also, wenn Sie's eh' wissen!“ fährt der alte Herr fort, den Dienstmann scharf unter den zusammengezogenen Wimpern hervor fixierend. „Zum „Goldenen Pflug“ soll'n S' geh'n, verstehn S' mich?“ — Der Dienstmann nickt; das ist ja Alles so klar. — „Verstanden — in die Schwemm!“ — Der Dienstmann nickt abermals. — „Dort lass'n Sie sich a kleines Gollasch geben und a Viertel Weiß oder meinetweg'n a Krüg'l Bier. . . . Und was von dem Gulden raus-krieg'n, ist für'n Gang.“ — Der Dienstmann starrt den alten Herrn ganz verdukt an und weiß nicht, was er von dem kuriosen Auftrag zu halten hat, inzwischen reicht ihm aber schon der alte Herr den Gulden hin. „Na, was besinnen Ihna S' denn . . . Wann S' nöt woll'n, so sagen's S' es nur!“ — Mit zitternder Hand greift der Dienstmann nach dem Guldenzettel, indem er den alten Herrn noch immer zaghaft anschaut. — „Na, wird's Schaun's S', daß weiter kommen!“ — „Mü'r'n S' Ihna!“ ruft dieser und der Dienstmann setzt sich eilig in Bewegung nach dem „Goldenen Pflug.“

„Mariechen, — mach auf, mein Engel!“ vernahm, wie die „Neue Zeit“ schreibt, in der Nacht zum Dienstag die Nachbarschaft eines Hauses der Spreestraße in Charlottenburg in allen Tonarten einer modulationsfähigen Männerstimme. Nichts rührte sich. Etwa nach 5 Minuten stummen Harrens, hörte man gewichtige, schwer balanzirende Schritte die Straße entlang weiterrollen. Der Rentier aus dem zweiten Stock war von seiner besseren Gehälft ausgesperrt worden, wie sie es ihm schon lange angedroht hatte. Aber trotz seiner augenblicklichen Unzurechnungsfähigkeit war der ausgesperrte konsequent genug, sich den Eingang zu seinem ehelichen Heim, wenn nicht im Guten, so im Bösen zu erzwingen — er beschaffte sich aus der Stammkneipe Hammer, Zange, Stemmeisen zc. und machte sich damit auf den Weg. Als er aber, vor seinem Hause angelangt, die Werkzeuge an dem Thürschloße erprobte, stürzten sich zwei vorübergehende

Herren auf den — — Spitzbuben, welcher nun, ohne vorerst zu Worte zu kommen, eine energische Synchjustiz über sich ergehen lassen mußte. Erst auf dem Wege zur Polizei hatte der Pseudo-Einbrecher sich soweit gesammelt, um den Herren mit Anstand seine Visitenkarte überreichen zu können. Unter der nächsten Laterne wurde eine rührende Erkennungsscene gefeiert. Trotzdem hat sich der Herr Rentier fest vorgenommen, nicht mehr um 1 Uhr nach Hause zu gehen, — sondern vielmehr zu warten, bis der Bäckerjunge und das Milchmädchen den Pfad geebnet haben.

Ein Schnapsbruder, dem der Wirth nicht mehr borgen wollte, war des Lebens müde. Beim letzten Schoppen verkündete er seinen Kumpanen, er werde sich erhängen, und ging dann, es war spät am Abend, seinen Kostleuten das letzte Lebemwohl zu sagen. „Meine letzte Stunde hat geschlagen“, so rief er ihnen mit schauerlichem Pathos in's Zimmer hinein, schon winkt mir der Apfelbaum, an ihm werde ich enden!“ Man lachte über den betrunkenen Hanswurst, sah aber da er nicht zu Bett gegangen, am nächsten Morgen doch nach dem im Hausgarten stehenden Apfelbaum. Ja, da saß der Lebensfalte, rittlings auf einem breiten Aste, das Haupt auf die Brust gesenkt, — sanft entschlummert. Aber die Sache nahm doch ein unsanftes Ende. Durch das Spottgelächter der Umstehenden jäh aufgeweckt, stürzte der Held von den Baum und brach das Nasenbein. „Nie und nimmer wieder einen Selbstmord!“ so hat er sich jetzt vorgenommen, „denn man kann sich weh dabei thun.“

Die junge Hausfrau: „Luise, mein Mann und ich gehen nun fort — in einer Stunde beiläufig werden wir zurückkehren. Bis dahin fieden Sie sich Eier, setzen Sie dieselben gleich an's Feuer, damit sie recht weich kochen. Die Eier bringen Sie uns; die Suppe davon können Sie für sich behalten, dann haben Sie auch etwas Kräftiges.“

Ungeügte Hülle. Bei einer Parlamentsrede hatte ein Minister die Worte gebraucht: „Ich hülle mich in meine Tugend.“ Als er darauf erkrankte, hieß es allgemein: „Das kommt davon, wenn man so leicht gekleidet geht.“

Aus der Schule. Der Lehrer bemüht sich, den Kindern den Begriff des Wortes „aufopfernd“ beizubringen. „Seht“, sagte er, „wenn ein Haus in Flammen steht und es ist noch ein kleines Kind drinnen und Jemand wagt sich doch hinein, um das Kind zu retten — was ist das dann?“ Nun Ludwig? —

Ludwig: „Das ist — gefährlich.“

Mainzer Humor. Eine ältere Dame, schwarz gekleidet und verschleiert, wollte neulich in aller Frühe einem Straßenlehrer ein Traktätchen überreichen; „ich brauche keines“, sagte der Mann, auf seinen Besen zeigend, „ich belehre selbst.“

Das große Einmaleins.

1

2 2
4

3 2 3
6 9

4 2 3 4
8 12 16

5 2 3 4 5
10 15 20 25

6 2 3 4 5 6
12 18 24 30 36

7 2 3 4 5 6 7
14 21 28 35 42 49

8 2 3 4 5 6 7 8
16 24 32 40 48 56 64

9 2 3 4 5 6 7 8 9
18 27 36 45 54 63 72 81

10 2 3 4 5 6 7 8 9 10
20 30 40 50 60 70 80 90 100

11 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11
22 33 44 55 66 77 88 99 110 121

12 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12
24 36 48 60 72 84 96 108 120 132 144

13 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13
26 39 52 65 78 91 104 117 130 143 156 169

14 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14
28 42 56 70 84 98 112 126 140 154 168 182 196

15 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15
30 45 60 75 90 105 120 135 150 165 180 195 210 225

16 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16
32 48 64 80 96 112 128 144 160 176 192 208 224 240 256

17 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17
34 51 68 85 102 119 136 153 170 187 204 221 238 255 272 289

18 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18
36 54 72 90 108 126 144 162 180 198 216 234 252 270 288 306 324

19 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
38 57 76 95 114 133 152 171 190 209 228 247 266 285 304 323 342 361

20 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20
40 60 80 100 120 140 160 180 200 220 240 260 280 300 320 340 360 380 400

21 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21
42 63 84 105 126 147 168 189 210 231 252 273 294 315 336 357 378 399 420 441

22 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22
44 66 88 110 132 154 176 198 220 242 264 286 308 330 352 374 396 418 440 462 484